

HISTORISCHE FAKTEN ÜBER JESUS

Jesus wurde in Palästina **geboren**. Als Geburtsort wird **Bethlehem** (Lk 2, 4) genannt. Manche Forscher bezweifeln diese Angabe, weil sie annehmen, dass hier nicht eine historisch-geographische Aussage, sondern ein christologisches Bekenntnis vorliegt: Jesus ist der vom Propheten Micha (5,1) verheißene Messias, der in Bethlehem geboren werden soll. Das **Geburtsjahr** ist zwischen 7 und 4 vor der Zeitenwende datierbar. Das ungenaue Datum erklärt sich aus einer falschen Berechnung des Geburtsjahres, die Papst Johannes I. im Jahr 525 n. Chr. vorlag, als er die christliche Zeitrechnung einführte. Da König Herodes I., in dessen Regierungszeit Jesus geboren wurde, 4 v. Chr. starb, ist ein späterer Termin für die Geburt Jesu nicht anzusetzen.

Einige Tage nach seiner Geburt wurde er wie alle jüdischen Jungen **beschnitten**. Er bekam den hebräischen **Namen „Jeschua“**, das bedeutet „Gott hilft“. Der Name war damals weit verbreitet. Seine Mutter war Maria, die mit Josef verlobt war. Sie hat ihren Mann wohl überlebt und wurde Zeugin des öffentlichen Wirkens ihres Sohnes.

Er ist aufgewachsen in Nazareth und sprach ein galliläisches **Aramäisch**.

Er war der älteste **Sohn einer Handwerkerfamilie**; seine Brüder hießen Jakobus, Josef, Judas und Simon; seine Schwestern werden namentlich nicht genannt.

Als jüdischer Junge lernte er die **hebräische Bibel** lesen und besuchte die Synagoge. Die Teilnahme am synagogalen Gottesdienst, das Hören und Bedenken der Heiligen Schrift, dürfte die entscheidende Grundlage seiner religiösen Bildung gewesen sein.

Er **arbeitete** wahrscheinlich als **Bauhandwerker** „auf Montage“, also auf Wanderschaft, vermutlich vor allem in der Gegend um Sepphoris (etwa sechs Kilometer entfernt von Nazareth) und in der Stadt Tiberias.

Irgendwann nach etwa dreißig Jahren (27/28 vgl Lk 3,1) brach er aus der Familie aus, möglicherweise durch **Johannes den Täufer** provoziert. Er wurde zunächst dessen Anhänger und ließ sich von ihm taufen. Doch blieb er nicht lange in der Gefolgschaft des Johannes, sondern begann eine Tätigkeit als

Wanderprediger in der galliläischen Heimat (am See Gennesaret und in Kapernaum). Mit seinem Abschied vom Täufer gewann er eigenes Profil seiner Verkündigung: Vertrat Johannes die Gerichtsdrohung Gottes, so betonte Jesus positiv die Zuwendung Gottes zu den Menschen. Entsprechend verharrte er nicht in der Einsamkeit und Strenge der Wüste, sondern suchte die Menschen dort auf, wo sie lebten. Aufgefallen ist er bald durch seine Heilungen, er erregte Anstoß bei den führenden Kreisen und bei den Frommen durch seine Haltung gegenüber dem Sabbat und durch seinen Umgang mit Menschen, die als öffentliche Sünder galten.

Die offene **Tischgemeinschaft**, die er über alle Konventionen hinweg pflegte, verstand er als Vergegenwärtigung des Reiches Gottes im Hier und Heute.



Wie die jüdischen Rabbinen sammelte er **Jünger** um sich, leitete diese aber - anders als die Rabbinen - nicht zum ständigen Studium der heiligen Schriften an, sondern band sie an seine Person und seine Lehre. Sie sollten wie er anspruchslos und arm leben. Den inneren Kreis seiner Gemeinschaft bildeten die „Zwölf“. Offensichtlich entsprechen sie den zwölf Stämmen Israels. Mit ihnen wollte Jesus wohl das Volk Israel erneuern.

Jesu Tätigkeit hatte zunächst Erfolg und weckte **messianische Hoffnungen** in weiten Kreisen der Bevölkerung. Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte eine bedeutende Verringerung seiner Anhängerschaft, so dass nur eine kleine Zahl sich uneingeschränkt zu ihm bekannte.

Obwohl Jesus ausgesprochen politische Stellungnahmen vermied, kam er mit führenden Kreisen des Volkes in Konflikt. Er kritisierte vor allem an den Pharisäer und Schriftgelehrten ihre Selbstgefälligkeit und Heilssicherheit, Hochmut und Lieblosigkeit. Diese hingegen warfen ihm Verstöße gegen die Thora und einen falschen religiösen Anspruch vor.

Historische Tatsache ist Jesu Teilnahme an der Wallfahrt nach Jerusalem anlässlich eines Passahfestes - vielleicht im Jahr 30. Dort feierte er mit seinen Jüngern das traditionelle **Pesachmahl**, gab ihm aber neue Akzente, indem er es mit seinem von ihm erwarteten Tod und mit dem nahe gekommenen Reich Gottes in Verbindung brachte. Die genauen Worte, die er damals sprach, sind nicht mehr rekonstruierbar (1 Kor 11, 23-25; Mt 26,26-29; Mk 14,22-25; Lk 22,15-20). Nach Mt und Mk nannte er das Brot seinen Leib und den Wein das (Bundes-) Blut, das für viele vergossen wird.

Kurz nach dem Mahl wurde er von Judas Iskariot, einem aus dem Zwölferkreis, den Behörden übergeben. Auf Veranlassung des jüdischen Hohen Rates unter dem Hohenpriester Kajaphas, der die religiösen Überzeugungen Jesu weithin ablehnte, wurde er in einem **kurzen Prozess** vom römischen Präfekten Pontius Pilatus zum Tod verurteilt. Jüdische Behörden verurteilten ihn wegen Gotteslästerung, römische Behörden unter Pontius Pilatus verurteilten ihn auf Grund der Anschuldigung, er sei ein gefährlicher politischer Messiasanwärter (Kreuzinschrift: „König der Juden“).

Am Nachmittag vor dem Passahfest wurde er an einem Ort nicht weit von der Stadtmauer **gekreuzigt**. Das Datum seines Todes ist Freitag, der 14. Nisan des Jahres 27 oder 30.

Noch am gleichen Tag wurde er in einem fremden Grab in der Nähe der Hinrichtungsstätte beigesetzt.

Schon bald nach dieser Katastrophe traten seine Jünger in der Öffentlichkeit mit dem Bekenntnis auf, Jesus sei nicht im Tod geblieben. Gott habe ihn von den Toten **auferweckt**. Er werde bald wiederkommen, um alle Lebenden und Toten zu richten. Einige erzählten, dass sie ihn selbst nach seinem Tod gesehen und gehört, erfahren und wahrgenommen hatten. So wurden seine Freunde zu Zeugen seines Lebens, seines Sterbens und seiner Auferweckung. Die Jünger begannen nun den gekreuzigten Jesus in einem ganz neuen Licht zu sehen. Der Auferstandene wurde zum Fundament eines neuen Glaubens und einer neuen Gemeinschaft.

Das **öffentliche Wirken** Jesu hat nicht lange gedauert. Nach Markus war es rund ein Jahr, nach dem Johannesevangelium zwei bis drei Jahre. Der Markus-Tradition spricht man höhere Wahrscheinlichkeit zu.

Jesus selbst hat **nichts Schriftliches** hinterlassen.